

## Schulinternes Fachcurriculum des Marion-Dönhoff-Gymnasiums für das Fach Philosophie

Klassenstufe	Themen aus dem Reflexionsbereich 1: <b>Was kann ich wissen?</b>	<u>Themenbezogene Kompetenzen</u> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...	1. <u>Lerninhalte, davon drei obligatorisch bei Wahl dieses Themas</u> 2. <u>Methodik</u> 3. <u>Differenzierung</u>
5/6	1) Wirklichkeit als Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• den Begriff der sinnlichen Wahrnehmung von anderen Formen und Arten der Wahrnehmung zu unterscheiden</li> <li>• die Zuverlässigkeit unserer Sinne für die Wirklichkeitserkenntnis kritisch zu reflektieren</li> <li>• das Zusammenspiel der Sinne für die Wirklichkeitswahrnehmung zu beschreiben und zu deuten</li> <li>• sich selbst als sinnlich wahrnehmende Lebewesen zu verstehen und die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung zu beurteilen</li> <li>• unser Verständnis der Wirklichkeit als von der jeweiligen subjektiven Verfasstheit und der jeweiligen Perspektive abhängig wahrzunehmen und zu deuten</li> <li>• den alltagssprachlichen Wirklichkeitsbegriff zu reflektieren</li> </ul>	<p>1.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sinnliche Wahrnehmung als Möglichkeit der Welterschließung</i></li> <li>• <i>Die Funktion der Sinne</i></li> <li>• <i>Vergleich der Sinne</i></li> <li>• <i>Die Verlässlichkeit unserer Sinne (Sinnestäuschungen und deren Korrigierbarkeit)</i></li> <li>• <i>Der Zusammenhang von Wirklichkeit und Wahrnehmung:</i></li> <li>• <i>Gibt es so viele Wirklichkeiten, wie es sinnlich wahrnehmende Wesen gibt?</i></li> <li>• <i>Gibt es eine Wirklichkeit, die unabhängig von der sinnlichen Wahrnehmung besteht?</i></li> <li>• <i>Können wir wissen, wie die Wirklichkeit aussieht?</i></li> <li>• <i>Ist die Wirklichkeit so, wie sie uns erscheint?</i></li> </ul> <p>2. z. B. Anlegen einer Philosophiemappe, Wahrnehmungsspiele, Arbeit mit optischen Täuschungen, Gedankenexperimente</p> <p>3. Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>
		<u>Themenbezogene Kompetenzen</u> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...	1. <u>Lerninhalte, davon drei obligatorisch bei Wahl dieses Themas</u> 2. <u>Methodik</u> 3. <u>Differenzierung</u>
5/6	2) Namen als Symbol der Wirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Erklärungsmodelle für die Sprachentstehung und den Sprachwandel zu reflektieren, Traditionsgebundenheit der eigenen Namensgebung wahrzunehmen und vom eigenen Kulturkreis auf fremde zu übertragen</li> <li>• die verschiedenen Zwecke der Namensgebung zu erschließen und die Funktion von Namen (Eigennamen, Kosenamen und Pseudonymen) zu bestimmen und zu begründen</li> <li>• Eigennamen als Element der eigenen Identität zu deuten und die Bedeutung von Namensänderung und -verlust zu erörtern</li> <li>• Eigennamen von Bezeichnungen (Wörtern für Gegenstände) zu unterscheiden sowie den Symbolcharakter von Wörtern</li> </ul>	<p>1.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Herkunft und Bedeutung des eigenen Personen- und Familiennamens</i></li> <li>• <i>Namensgebung in anderen Kulturen</i></li> <li>• <i>Gründe für die Namenswahl</i></li> <li>• <i>Pseudonyme von Künstlern, mein eigenes Pseudonym</i></li> <li>• <i>Wenn ich einen anderen Namen hätte, wäre ich dann ein anderer Mensch?</i></li> <li>• <i>Verlust des Namens als Identitätsverlust</i></li> <li>• <i>Das Recht auf einen Namen (Art. 7 Abs. 1 UN-Kinderrechtskonvention)</i></li> <li>• <i>Warum hat nicht jeder Stein einen eigenen Namen?</i></li> <li>• <i>Unterschied zwischen menschlicher Kommunikation und der von Tieren</i></li> <li>• <i>Funktion von grammatischen Wortbestandteilen</i></li> <li>• <i>Neue Wörter erfinden und beurteilen</i></li> </ul>

		<p>wahrzunehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wörter als konstitutives Element der menschlichen Kommunikation zu begreifen und argumentativ zu begründen</li> </ul>	<p>2. z. B. Anlegen einer Philosophiemappe, Schreibgespräch (Wäre ich ein anderer, wenn ich einen anderen Namen hätte?), Arbeit mit dem etymologischen Wörterbuch</p> <p>3. Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>
		<p><b>Themenbezogene Kompetenzen</b>  <b>Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...</b></p>	<p><b>1. Lerninhalte, davon drei obligatorisch bei Wahl dieses Themas</b>  <b>2. Methodik</b>  <b>3. Differenzierung</b></p>
5/6	3) Raum und Zeit als Ordnung der Wahrnehmung und der Wirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum und Zeit als die elementaren Ordnungen der Wirklichkeit zu erfassen</li> <li>• Vorstellungen des Kosmos zu erläutern und als konstitutiv für das Selbstverständnis des Menschen zu erkennen und zu reflektieren</li> <li>• die Strukturierung der Erde als Ausdruck menschlicher Bedürfnisse wahrzunehmen und zu reflektieren</li> <li>• von Menschen festgelegte und von natürlichen Begebenheiten abhängige Zeiteinheiten zu unterscheiden</li> <li>• Zeitmessmöglichkeiten zu erarbeiten und in Bezug zu menschlichen Lebensumständen zu setzen</li> <li>• gemessene und empfundene Zeit zu unterscheiden und zu deuten</li> <li>• Gedanken zum Wesen der Zeit zu entwickeln, darzustellen und zu reflektieren</li> </ul>	<p><b>1.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sonne als Orientierungspunkt für räumliche und zeitliche Verhältnisse</i></li> <li>• <i>kosmologische Modelle (z. B. Ptolemäus, Kopernikus) Diskrepanz zwischen Erdenraum und Weltraum, Diskrepanz zwischen Lebenszeit und Dauer des Universums</i></li> <li>• <i>Besiedlung der Erde, Entdeckerfahrten</i></li> <li>• <i>Darstellungen der Erde aus verschiedenen Zeiten und Ländern</i></li> <li>• <i>Aufteilung der Erde in Besitztümer</i></li> <li>• <i>Das Jahr Null in unterschiedlichen Kulturen</i></li> <li>• <i>Entstehung von Kalendern</i></li> <li>• <i>Wozu brauchten und brauchen Menschen eine Orientierung in der Zeit?</i></li> <li>• <i>Uhren früher und heute</i></li> <li>• <i>Ist Zeit Veränderung?</i></li> <li>• <i>Zusammenhang zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft</i></li> <li>• <i>Lineare und zyklische Zeitmodelle</i></li> <li>• <i>Relativität der Zeit in der Physik (z. B. Zwillingsparadoxon)</i></li> <li>• <i>Sind Zeitreisen denkbar, sind sie wünschenswert?</i></li> <li>• <i>Wovon ist das persönliche Zeitempfinden abhängig?</i></li> <li>• <i>Gefahren und Chancen der Langeweile</i></li> <li>• <i>Kann man bzw. soll man Zeit sparen?</i></li> <li>• <i>Vor- und Nachteile eines vollen Terminkalenders</i></li> <li>• <i>Ein angemessener Umgang mit meiner eigenen Zeit</i></li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>den Umgang mit der Zeit in unserer Kultur zu analysieren und zu beurteilen</li> </ul>	<p>2. z. B. Gedankenexperiment: das Zwillingsparadoxon, „Schüler testen Schüler“: Schüler entwickeln Aufgaben zur Zeitmessung, Talkshow oder Radiosendung: Soll die Zeitmaschine in Deutschland zugelassen werden?, Uhrenmarkt (SuS bewerben die Vorteile ihres Zeitmessgerätes – z. B. Sanduhr, Kerzenuhr, Wasseruhr, Funkuhr, ...), andere SuS als Kunden betrachten diese kritisch im Vergleich; Lektüre: Momo in Auszügen</p> <p>2. Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkenden bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>
		<p><b><u>Themenbezogene Kompetenzen</u></b>  <b>Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...</b></p>	<p>1. <b><u>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</u></b>  2. <b><u>Methodik</u></b>  3. <b><u>Differenzierung</u></b></p>
5/6	4) Vieldeutigkeit der Sprache als Herausforderung zu begrifflicher Präzisierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Formen unpräzisen Sprachgebrauchs zu identifizieren und zu hinterfragen</li> <li>Sprache als eine Darstellungsform von Wirklichkeit zu analysieren und zu reflektieren</li> <li>die Entstehung von Wörtern /von Sprache zu diskutieren und Argumente für Begründungen zu formulieren</li> <li>Begriffe in Hinsicht auf ihre Herkunft und Bedeutung zu analysieren</li> <li>Ableitung und Zuordnung von Ober- und Unterbegriffen vorzunehmen und auf andere begriffliche Zusammenhänge zu übertragen</li> <li>Begriffsleitern bzw. Begriffspyramiden zu erstellen und zu erklären</li> <li>Begriffe als Ordnungssysteme von alltäglichen/ von wissenschaftlichen Zusammenhängen wahrzunehmen, zu analysieren und zu beurteilen</li> <li>eine Definition unter Beachtung vorgegebener Grundsätze zu erstellen</li> <li>Konkretion und Abstraktion eines Sachverhalts zu identifizieren/ zum Ausdruck zu bringen und auf ihre unterschiedlichen Funktionen hin zu analysieren</li> <li>Aussagen der Alltagssprache in logische Urteile überführen</li> </ul>	<p>1.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><i>Sprache als Mittel der Verständigung über Sachverhalte und Geschehnisse</i></li> <li><i>Entstehung der Wörter- Entstehung der Wort- Sprache</i></li> <li><i>Sprachbilder in unserer Sprache/in anderen Sprachen</i></li> <li><i>Sprachfamilien und ihre Wurzeln</i></li> <li><i>Sprache als Element geschichtlicher Entwicklung</i></li> <li><i>Möglichkeiten und Grenzen der Sprache, die Welt zu erklären</i></li> <li><i>Prinzipien und Strukturen von begrifflichen Zusammenhängen</i></li> <li><i>Begriffe, Ober- und Unterbegriffe</i></li> <li><i>Spielen mit Begriffen</i></li> <li><i>Begriffe strukturieren Sachzusammenhänge und ordnen die Welt</i></li> <li><i>Logisches Sprechen und alltägliches Sprechen</i></li> </ul> <p>2. z. B. Teekesselchen-Spiel, Begriffshierarchien erstellen</p> <p>3. Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>

		<u>Themenbezogene Kompetenzen</u> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...	<b>1. <u>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</u></b> <b>2. <u>Methodik</u></b> <b>3. <u>Differenzierung</u></b>
8	1) Selbstbild und Fremdbild als Aspekte der Selbsterkenntnis	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ihr eigenes Selbst- und Wunschbild differenziert zu beschreiben</li> <li>• das Selbstbild als Ausgangspunkt für das eigene Denken, Fühlen und Verhalten zu deuten und zu reflektieren</li> <li>• die Beschaffenheit des Selbst im Spannungsfeld von Veränderlichkeit und dem Bedürfnis nach Beständigkeit zu deuten</li> <li>• die Bedeutung des eigenen Körpers für das Selbstbild wahrzunehmen</li> <li>• Möglichkeiten der Selbsterkennung und Selbstdarstellung zu ermitteln und zu bewerten</li> <li>• das Fremdbild als die Gesamtheit aller Wahrnehmungen, Gefühle und Bewertungen, die andere von einem Individuum haben, zu deuten</li> <li>• Fremdbilder als Aspekt der Selbsterkenntnis zu erkennen</li> <li>• das positive und negative Potenzial von Fremdbildern auf die Entwicklung eines Individuums zu unterscheiden und zu bewerten</li> <li>• soziale Rollen als Sammlung von Verhaltensmustern und Erwartungen anderer zu deuten und zu reflektieren sowie ihre Bedeutung für menschliche Gemeinschaften zu erkennen</li> </ul>	<b>1.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Mein Selbstbild (Was sind meine positiven und negativen Eigenschaften? Was kann ich gut bzw. nicht gut? Welche Werte habe ich?) Wer wäre ich gerne (in Zukunft)?</i></li> <li>• <i>Chancen und Gefahren eines anspruchsvollen Wunschbildes</i></li> <li>• <i>Was bedeutet „Authentizität“?</i></li> <li>• <i>Bedeutung von Geheimnissen für ein Individuum</i></li> <li>• <i>Das Schiff des Theseus als Sinnbild für das Selbst</i></li> <li>• <i>Selbstbewusstsein, Selbstverständnis und die Bedeutung persönlicher Erinnerungen</i></li> <li>• <i>Zuverlässigkeit von Erinnerungen</i></li> <li>• <i>Zusammenhang zwischen Körper und Identität</i></li> <li>• <i>Kleider machen Leute!?</i></li> <li>• <i>Soziale Netzwerke als Möglichkeit der Selbstdarstellung und Selbstkonstitution?</i></li> <li>• <i>Wie sehen mich andere? Chancen und Gefahren von Fremdbildern</i></li> <li>• <i>Umgang mit Fremdbildern</i></li> <li>• <i>Welche Rollen nehme ich ein?</i></li> <li>• <i>Positive und negative Aspekte von Rollen</i></li> <li>• <i>Geschlechterrollen</i></li> <li>• <i>Bin ich die Summe meiner Rollen?</i></li> </ul> <b>2.</b> z. B. Interview (kriteriengeleitete Eigenbefragung), Visualisierung von Textinhalten (Identitätsmodelle malen), philosophisches Tagebuch führen  <b>3.</b> Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial

		<b>Themenbezogene Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...	<b>1. <u>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</u></b> <b>2. <u>Methodik</u></b> <b>3. <u>Differenzierung</u></b>
8	2) Perspektivität als Bedingung der Erfahrung	<ul style="list-style-type: none"> <li>die eigene Wahrnehmung der Wirklichkeit als individuelle Wahrnehmung zu beschreiben</li> <li>den Standpunkt der eigenen Wahrnehmung zu beschreiben</li> <li>die Unterschiede verschiedener Standpunkte der Wahrnehmung zu beschreiben und zu erläutern</li> <li>verschiedene Arten perspektivisch gebundener Wahrnehmung zu unterscheiden und zu analysieren</li> <li>den Einfluss von Vorerfahrungen und Vorurteilen zu beschreiben und argumentativ zu begründen</li> <li>die eigenen Vorurteile zu analysieren und zu beurteilen</li> <li>Kriterien einer möglichst objektiven und vorurteilsfreien Wahrnehmung zu benennen, zu erläutern und argumentativ zu stützen</li> <li>die Grenzen objektiver Wahrnehmung zu analysieren und zu beurteilen</li> <li>die Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven als Möglichkeit der Bereicherung oder Verunsicherung zu reflektieren und beurteilen</li> </ul>	<b>1.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Was bedeutet für mich "Normalität"?</li> <li>Kann man definieren, was "normal" ist?</li> <li>Benennung von "Normalität" als Beschreiben und Vorschreiben</li> <li>Wahrnehmung der Welt "mit anderen Augen"</li> <li>Ordnungsmuster der Lebenswelt zur Herstellung von Normalität betrachten</li> <li>Inwiefern erzeugt Sprache "Normalität"?</li> <li>Vorerfahrung, Vorurteil und Urteil</li> <li>Wie ist die Welt "objektiv" - und kann ich dies erkennen?</li> </ul> <b>2.</b> z. B. Wahrnehmungsspiele, Arbeit mit optischen Täuschungen, Gedankenexperimente, Gedankenreisen <b>3.</b> Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial
<b>Klassenstufe</b>	<b>Themen aus dem Reflexionsbereich 2: Was soll ich tun?</b>	<b>Themenbezogene Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...	<b>1. <u>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</u></b> <b>2. <u>Methodik</u></b> <b>3. <u>Differenzierung</u></b>
5/6	1) Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit dem anderen: Freundschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>die Bedingungen und Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens wahrzunehmen und zu deuten</li> <li>das Bedürfnis von Kindern und Erwachsenen nach freundschaftlichen Bindungen wahrzunehmen und als dem Menschen eigenes Bedürfnis zu deuten</li> <li>Festigkeit und Verlässlichkeit von Vertrauensverhältnissen als Basis für gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen und die konstitutive Funktion gegenseitigen Vertrauens als notwendig zu begründen</li> <li>Konsequenzen für das Verhalten von Freunden zu reflektieren und wechselseitige Rechte und Pflichten aus diesem Vertrauensverhältnis abzuleiten und zu beschreiben</li> <li>zwischen konstruktiven und destruktiven Formen der Auseinandersetzung in Freundschaften zu unterscheiden</li> <li>Argumente für Gelingens- bzw. Misserfolgsbedingungen von</li> </ul>	<b>1.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Freundschaft als Bedürfnis des Menschen</li> <li>Konstitutive Bedingungen für Freundschaften</li> <li>Möglichkeiten des Verhaltens in Freundschaftsbeziehungen</li> <li>Unbedingte Freundschaftsgebote</li> <li>Bedingungen des Gelingens oder Misslingens von Freundschaften</li> <li>Probleme in Freundschaften und deren mögliche Überwindung</li> <li>Bedeutung von Vertrauensbeziehungen für den einzelnen/ für die Gesellschaft</li> <li>Arten und Formen von Freundschaft</li> <li>Was ist „wahre Freundschaft“?</li> </ul> <b>2.</b> z. B. Rollenspiel (Konflikte nachspielen und lösen), Talkshow (ein Gespräch mit Aristoteles zum Thema „Freundschaft“ inszenieren), Filmanalyse („Die Vorstadtkrokodile), Wochenplan zum Thema „Freundschaft“

		<p>Freundschaft zu formulieren und zusammenzufassen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>den Begriff „Freundschaft“ im umgangssprachlichen Sinne zu überprüfen und eine tragbare Begriffsbestimmung zu erarbeiten</li> </ul>	<p>3. Textproduktion, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkenden bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>
5/6	2) Umgang mit Tieren als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> <li>das Bedürfnis von Menschen nach Umgang mit Tieren wahrzunehmen, zu beschreiben und zu deuten</li> <li>die Problematik der Tierhaltung wahrzunehmen, (differenziert) zu beschreiben und mögliche Konsequenzen daraus abzuleiten</li> <li>Gründe zu formulieren, unter welchen Gesichtspunkten wir Menschen Tiere halten dürften</li> <li>das Verhältnis des Menschen zum Nutztier zu reflektieren</li> <li>Argumente für und gegen die Haltung von Tieren in Zoos zu formulieren und Kriterien geleitet zu diskutieren</li> <li>Argumente zu formulieren für die Fähigkeit, die Möglichkeit und die Notwendigkeit des Menschen, Verantwortung für Tiere zu übernehmen</li> </ul>	<p>1.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Menschen und Tieren</li> <li>Bedeutung der Tiere für den Menschen</li> <li>Möglichkeit und Wirklichkeit in der Beziehung zwischen Menschen und Tieren</li> <li>Problematik des Umgangs mit Tieren</li> <li>Haltung von Tieren – Realität und Rechtmäßigkeit</li> <li>Artgemäße Haltung von Tieren als Forderung des Tierschutzes</li> <li>(Wirbel-)Tiere als Träger von Rechten</li> <li>Moralische Pflichten (Wirbel-)Tieren gegenüber?</li> <li>Inwiefern sind wir den Tieren gegenüber verantwortlich?</li> <li>Verantwortlichkeit als Möglichkeit des Menschen- Verantwortlichkeit als Menschenpflicht?</li> <li>Zoohaltung – Tierhaltung mit Zukunft?</li> </ul> <p>2. z. B. Besuch des Wildparks in Mölln in Kombination mit dem Tourismusverband „erlebnisreich Mölln“, der Schulklassenprogramme wie „Das natürliche Erlebnis“ oder „Das tierische Erlebnis“ anbietet</p> <p>3. nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>
		<p><b><u>Themenbezogene Kompetenzen</u></b> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...</p>	<p>1. <b><u>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</u></b> 2. <b><u>Methodik</u></b> 3. <b><u>Differenzierung</u></b></p>
5/6	3) Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>die Besonderheit familiärer Beziehungen wahrzunehmen und die konstitutive Funktion der Familie für das eigene Leben zu deuten und darzustellen</li> <li>Rechte und Pflichten in der Familie wahrzunehmen und zu reflektieren</li> <li>Konfliktlösungsstile (demokratisch, autoritär) in Familien zu analysieren und zu beurteilen</li> <li>in Konfliktsituationen unterschiedliche Positionen nachzuvollziehen und einen eigenen Standpunkt dazu zu bilden</li> <li>den historischen Wandel von Familienformen wahrzunehmen und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Familienmitglieder zu erklären und zu beurteilen</li> </ul>	<p>1.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Wer gehört zu einer Familie?</li> <li>Unterschied zwischen Familie und Freundschaft</li> <li>Bedeutung des Zusammenlebens in der Familie für mich</li> <li>Geschwister – ein Gewinn oder eine Last?</li> <li>Das Verhältnis von Gleichheit und Gerechtigkeit innerhalb der Familie</li> <li>Kriterien für die Aufgabenverteilung in der Familie</li> <li>Hinterfragen einer geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung</li> <li>Wie verständigen sich die Mitglieder einer Familie über Rechte und Pflichten und wie entscheiden sie?</li> <li>Wege aus den Streit: Ich-Botschaften vs. Du-Botschaften, Forderungen überprüfen, die Perspektiv des anderen einnehmen etc.</li> <li>Alltägliche Konflikte in Familien</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Familienstrukturen in anderen Ländern wahrzunehmen und zu reflektieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Mögliche Vorzüge bzw. mögliche Nachteile in der Großfamilie, der bürgerlichen Familie, der Kleinfamilie der Patchwork-Familie</i></li> <li>• <i>Familie: Heute eine Entscheidungssache?</i></li> <li>• <i>Kindheiten in Entwicklungs- und Schwellenländern</i></li> <li>• <i>Kinderrechte / Kinderarbeit</i></li> </ul>
			<p><b>2.</b> z. B. Kreativer Zugang (Familienlogo entwerfen, Familienbaum zeichnen), Konflikte aus mehreren Perspektiven beleuchten, Gespräche analysieren, Film: Honig im Kopf zur Problemfrage: Soll Opa ins Pflegeheim (weitere Themen, die berührt werden: Scheidung, Tod von Familienmitgliedern, Zusammenleben in einer Familie, Streit in der Familie, Nähe/Distanz von der Familie, Heimweh ...)</p>
			<p><b>3.</b> Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>
		<p><b>Themenbezogene Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...</p>	<p><b>1. Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</b> <b>2. Methodik</b> <b>3. Differenzierung</b></p>
8	<p><b>1)</b> Gewissen als kritische Instanz verantwortlichen Handelns</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewertungskriterien für Handlungen zu formulieren und zu begründen</li> <li>• die Bestimmungen von gut-böse/schlecht von anderen (nützlich-nutzlos, vernünftig-unvernünftig) zu unterscheiden</li> <li>• Gründe für eigenes Denken und Handeln zu erarbeiten und mit denen anderer zu vergleichen</li> <li>• das eigene Gewissen als „innere Stimme“ wahrzunehmen, zu beschreiben und zu deuten</li> <li>• verschiedene Definitionen von „Gewissen“ zu vergleichen und zu diskutieren</li> <li>• Konsequenzen aus der Bestimmung des Gewissens für das eigene Handeln abzuleiten</li> <li>• Argumente hinsichtlich der Genese des Gewissens zu überprüfen und abzuwägen</li> <li>• „Gewissensentscheidungen“ in prekären Situationen zu überprüfen und zu beurteilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>1.</b></li> <li>• <i>Hat jeder Mensch ein Gewissen?</i></li> <li>• <i>Thesen zur Bestimmung des Gewissens</i></li> <li>• <i>Thesen zur Genese des Gewissens</i></li> <li>• <i>Das Gewissen als Orientierungshilfe in Entscheidungssituationen</i></li> <li>• <i>Das Gewissen als „innerer Gerichtshof“ – das Gewissen als nachträgliche Rechtfertigungsinstanz</i></li> <li>• <i>Verirrungen des Gewissens</i></li> <li>• <i>Handlungen gegen das Gewissen</i></li> <li>• <i>Das Gewissen als Ausdruck einer Kultur</i></li> </ul> <p><b>2.</b> z. B. Wissenskonflikte aus mehreren Perspektiven beleuchten, Pro-Kontra-Diskussion führen</p> <p><b>3.</b> Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>sich kritisch mit tradierten und „modernen“ Verhaltensnormen auseinandersetzen und deren Auswirkungen auf „Gewissensentscheidungen“ zu überprüfen und zu beurteilen</li> </ul>	
		<p><b>Themenbezogene Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...</p>	<p><b>1. Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</b> <b>2. Methodik</b> <b>3. Differenzierung</b></p>
8	2) Utopien gelingenden Lebens als Vorbild für gesellschaftliche Wirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>eigene gesellschaftliche Wunschbilder zu beschreiben</li> <li>gesellschaftliche Wunschbilder mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu vergleichen</li> <li>eigene gesellschaftliche Utopien zu entwickeln und zu begründen</li> <li>die Berechtigung ihrer Wünsche kritisch zu hinterfragen und zu begründen</li> <li>Möglichkeiten der Verwirklichung gesellschaftlicher Utopien zu bewerten</li> <li>das Individuum in gesellschaftlichen Kontexten zu reflektieren</li> <li>die politische und gesellschaftliche Realität im Spiegel utopischer Entwürfe zu analysieren</li> <li>das folgerichtige hypothetische Denken am Beispiel von Modalaussagen und Gedankenspielen zu schulen</li> <li>Utopien und Dystopien als deskriptive, heuristische und evaluative Werkzeuge sozialphilosophischen Denkens zu verstehen</li> </ul>	<p><b>1.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><i>Utopien als Antwort auf unsere soziale Wirklichkeit: Theoretische Modelle und alternative Lebensformen</i></li> <li><i>Auszug in die Utopie – Chancen und Risiken</i></li> <li><i>Bedingungen, Möglichkeiten und Konsequenzen von Utopien</i></li> <li><i>Vergleiche gelebter Utopien</i></li> <li><i>Ich und die Gesellschaft im Spiegel von Verantwortung und Gerechtigkeit</i></li> <li><i>Funktionen sozialer Utopien</i></li> </ul> <p><b>2.</b> z. B. Buchvorstellung (literarisch dargestellte Utopien bzw. Dystopien vorstellen), einen Brief schreiben (...an eine fiktive Person, die in einer existierenden Utopie lebt), eine eigene Utopie entwerfen und begründend verteidigen</p> <p><b>3.</b> Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkenden bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial, Filmkritik verfassen</p>
<b>Klassenstufe</b>	<b>Themen aus dem Reflexionsbereich 3: Was darf ich hoffen?</b>	<p><b>Themenbezogene Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...</p>	<p><b>1. Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</b> <b>2. Methodik</b> <b>3. Differenzierung</b></p>
5/6	1) Glücklich sein als Ziel menschlichen Lebens	<ul style="list-style-type: none"> <li>eigene Glücksempfindungen zu beschreiben, zu erläutern und darzustellen</li> <li>die grundsätzliche Unterscheidung von „glücklich sein“ und „Glück haben“ zu beschreiben und diese zu analysieren.</li> <li>die materiellen und immateriellen sowie objektiven und subjektiven Voraussetzungen von Glück zu beschreiben, zu erläutern und zu beurteilen</li> <li>unterschiedliche Glücksvorstellungen zu unterscheiden und als z. B. zufällig wandelbar oder durch Beeinflussung erworben -zu analysieren.</li> <li>Glück und Unglück als Zustände zu beschreiben und zu</li> </ul>	<p><b>1.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><i>Was ist der Unterschied von "Glück haben" und "glücklich sein"?</i></li> <li><i>Glücksvorstellungen im Wandel der Zeit</i></li> <li><i>Glücksvorstellungen im kulturellen Kontext</i></li> <li><i>Braucht es materielle Bedingungen des Glücks?</i></li> <li><i>Glück als relatives Gut, glücklich sein als relativer Zustand</i></li> <li><i>Glück oder glücklich sein als erwerbbares Gut</i></li> <li><i>Geteiltes Glück / geteiltes Unglück</i></li> <li><i>Muss man immer glücklich sein?</i></li> <li><i>Kann man auf Glück verzichten?</i></li> <li><i>Perspektivwechsel: Inwiefern bin ich am Glück der anderen Menschen beteiligt?</i></li> </ul>



		deuten, die immer schon in Relation zum Glück und Unglück der Anderen wahrgenommen und beurteilt werden <ul style="list-style-type: none"> <li>die Utopie immerwährender Glückseligkeit als erstrebenswerten Zustand zu analysieren und zu beurteilen.</li> </ul>	2. z. B. Dialog verfassen (zwischen Vertretern unterschiedlicher Glückskonzepte), Fallanalyse („Ein Unglücklicher braucht deine Hilfe“), Radiosendung gestalten, Arbeit mit Märchen (Hans im Glück, Frau Holle ...)  3. Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial
		<u>Themenbezogene Kompetenzen</u> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...	1. <u>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</u> 2. <u>Methodik</u> 3. <u>Differenzierung</u>
5/6	2) Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutung	<ul style="list-style-type: none"> <li>das Fragen nach dem Anfang der Welt als Ausdruck eines elementaren Bedürfnisses nach Orientierung wahrzunehmen und zu deuten</li> <li>eigene Vorstellungen von der Beschaffenheit des Kosmos und der Stellung der Erde zu formulieren</li> <li>philosophische Fragen zum Weltbeginn zu erörtern</li> <li>die Frage nach der Unendlichkeit argumentativ zu beleuchten</li> <li>grundlegende Axiome der Metaphysik zu überprüfen und deren Bedeutung für die basalen Überlegungen über das Sein der Dinge zu reflektieren</li> <li>die Unabschließbarkeit der Frage nach dem Anfang als notwendig zu deuten</li> </ul>	1. <ul style="list-style-type: none"> <li><i>Mythen als Antworten auf die Frage des Menschen nach dem Ursprung</i></li> <li><i>Ursprungsvorstellungen verschiedener Kulturen - Gemeinsamkeiten und Differenzen</i></li> <li><i>Der Ursprung der Welt – der Ursprung der Dinge</i></li> <li><i>Funktion und Bedeutung kosmologischer Modelle (z. B. Ptolemäus, Kopernikus)</i></li> <li><i>Die Frage nach dem Urstoff</i></li> <li><i>Die Frage nach der Entstehung und der Beschaffenheit der Dinge</i></li> <li><i>Das Nichts – Begriffsbestimmung und Überlegungen zu dessen Beschaffenheit</i></li> <li><i>Ewigkeit oder ständiger Wandel?</i></li> <li><i>Die Frage nach dem Ursprung des Menschen</i></li> </ul> 2. z. B. Anfangsmythen visualisieren, kreatives Schreiben (einen eigenen Mythos verfassen)  3. Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial
		<u>Themenbezogene Kompetenzen</u> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...	1. <u>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</u> 2. <u>Methodik</u> 3. <u>Differenzierung</u>
8	1) Vorstellungen und Begriffe des Göttlichen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorstellungen von Gott im Kontext religiöser Erfahrungen wahrzunehmen und zu beschreiben</li> <li>Merkmale des Göttlichen zu benennen und somit ihr Verständnis von göttlichen Wesenheiten zu präzisieren</li> <li>Besonderheiten religiöser Überzeugungen zu erfassen und von anderen Überzeugungen abzugrenzen</li> <li>Motive für den Glauben an das Göttliche zu formulieren und</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><i>Ein Gott oder viele Götter? – Merkmale des Göttlichen</i></li> <li><i>Der religionsphilosophische Kernbegriff des Göttlichen im Vergleich verschiedener Religionen</i></li> <li><i>Der rationale Kern religiöser Überzeugungen</i></li> <li><i>Religiöse Überzeugungen vs. wissenschaftliche Überzeugungen</i></li> <li><i>Warum glauben Menschen an Gott? – Motive auf dem Prüfstand</i></li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>kritisch zu bewerten</li> <li>Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit aus dem Glauben an eine göttliche Instanz abzuleiten</li> <li>Argumente für die Existenz Gottes zu formulieren sowie kritisch zu überprüfen und somit den rationalen Kern des Glaubens zu erfassen</li> <li>das Problem des Übels in der Welt als Herausforderung für den religiösen Glauben einzuschätzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><i>Gelebte Religiosität als Ausdruck der Besinnung auf das Göttliche</i></li> <li><i>Die Frage nach der Existenz Gottes</i></li> <li><i>Vernunft und Unvernunft des Glaubens an das Göttliche</i></li> </ul> <p>2. z. B. Gottes- und Jenseitsvorstellungen präsentieren, Besuch einer Moschee / Synagoge</p> <p>3. Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>
		<p><b>Themenbezogene Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...</p>	<p>1. <b>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</b></p> <p>2. <b>Methodik</b></p> <p>3. <b>Differenzierung</b></p>
5/6	1) Der Mensch als lernendes Wesen	<ul style="list-style-type: none"> <li>den Begriff des Lernens von Instinktverhalten und Reifungsprozessen zu unterscheiden</li> <li>die Bedeutung des Lernens für die Entwicklung und das Selbstverständnis des Menschen zu deuten und zu reflektieren</li> <li>die Bedeutung des Lernens für sich selbst wahrzunehmen, zu reflektieren und darzustellen</li> <li>die Funktionsweise und die Bedeutung des Gedächtnisses für Lernvorgänge aus Narrationen und fachlichen Darstellungen zu erschließen und die Bedeutung des Gedächtnisses für das menschliche Selbstgefühl wahrzunehmen</li> <li>das eigene Lernen zu reflektieren</li> <li>die natürliche Neugierde von der Notwendigkeit zum zielgerichteten Lernen zu unterscheiden und die Funktion von Belohnung und Bestrafung im Lernprozess zu untersuchen und zu beurteilen</li> <li>zu lernende Kompetenzen und Lerninhalte in Abhängigkeit zu den sich wandelnden Anforderungen und Menschenbildern wahrzunehmen und zu beurteilen</li> </ul>	<p>1.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><i>Was ist „Lernen“? (Dressur, Nachahmung, Lernen durch Überlegung)</i></li> <li><i>Das Lernen der Menschen und das Lernen der Tiere</i></li> <li><i>Die Bedeutung anderer für mein Lernen</i></li> <li><i>Menschliche Lernfähigkeit als Kompensation von natürlichen Mängeln</i></li> <li><i>Wozu lernen Menschen?</i></li> <li><i>Wunschbilder von eigenen Fähigkeiten</i></li> <li><i>Funktionsweise des Gedächtnisses (Sekunden-, Kurzzeit, Langzeitgedächtnis; Gedächtnis als Netzwerk; Eselsbrücken)</i></li> <li><i>Wozu brauchen wir das Gedächtnis?</i></li> <li><i>Lernbedingungen, Lernstrategien</i></li> <li><i>Umgang mit Misserfolgen</i></li> <li><i>Muss Lernen immer Spaß machen?</i></li> <li><i>Soll man für schulische Leistungen Noten erhalten? Kriterien der Notengebung</i></li> <li><i>Funktion von Schrift für das Lernen</i></li> <li><i>Lernen früher und heute</i></li> <li><i>Was sollen / wollen wir lernen? Meine Wunschschule</i></li> <li><i>Umgang mit Medien / Vor- und Nachteile von digitalen Spielen</i></li> </ul> <p>2. z.B. Brief verfassen (an jeweils einen fiktiven Schüler, der ausschließlich intrinsisch bzw. extrinsisch motiviert ist), persönliche Lernstrategien entwickeln, Gedächtnistraining, Mindmaps erstellen</p> <p>3. Kurzvorträge, Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial</p>

		<u>Themenbezogene Kompetenzen</u> Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern die Fähigkeit ...	1. <u>Lerninhalte, davon drei fakultativ bei Wahl dieses Themas</u> 2. <u>Methodik</u> 3. <u>Differenzierung</u>
8	<b>1)</b> Der Mensch als arbeitendes Wesen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Herkunft und die Bedeutungsaspekte des Begriffs „Arbeit“ zu ermitteln</li> <li>• Arbeit als zielgerichtete, planvolle Tätigkeit des Menschen zu deuten</li> <li>• die Bedeutung der Arbeit für das Individuum wahrzunehmen sowie Motive des Arbeitens zu unterscheiden</li> <li>• Arbeit als Identität stiftendes, Selbstwert vermittelndes und lebensgeschichtlichen Sinnzusammenhang bildendes Element wahrzunehmen und zu reflektieren</li> <li>• Ursachen und Auswirkungen einer zunehmenden Technisierung auf Mensch, Gesellschaft und Umwelt zu reflektieren</li> <li>• Muße und Freizeit von Arbeit zu unterscheiden und zu bewerten</li> </ul>	1. <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Was ist Arbeit? (Herstellen, Handeln, Betätigung, Ehrenamt, Erwerbstätigkeit, Job, Beruf)</i></li> <li>• <i>Kriterien, die menschliche Arbeit kennzeichnen</i></li> <li>• <i>Können Tiere arbeiten?</i></li> <li>• <i>Zusammenhang zwischen Arbeit und den Lebensumständen der Menschen (Neolithische Revolution, Subsistenzwirtschaft, Tausch, Geld, Spezialisierung, Industrialisierung, Dienstleistungsgesellschaft)</i></li> <li>• <i>Frauenarbeit, Männerarbeit im Wandel der Zeit</i></li> <li>• <i>Ist ein Leben ohne Arbeit vorstellbar / wünschenswert?</i></li> <li>• <i>Wozu arbeiten Menschen?</i></li> <li>• <i>Zusammenhang zwischen Arbeit und Identität</i></li> <li>• <i>Zusammenhang zwischen Arbeit und einem guten Leben</i></li> <li>• <i>Arbeitsbedingungen, die unglücklich machen</i></li> <li>• <i>Arbeitsbedingungen, die glücklich machen</i></li> <li>• <i>Kriterien für einen erstrebenswerten Beruf /Mein Wunschberuf</i></li> <li>• <i>Werkzeuggebrauch bei Mensch und Tier</i></li> <li>• <i>Positive und negative Auswirkungen der Technik</i></li> <li>• <i>Leben wir, um zu arbeiten oder arbeiten wir, um zu leben? (Welche Bedeutung kann bzw. sollte ein Leben jenseits der Arbeit für den Menschen haben?)</i></li> <li>• <i>Was mache ich mit meiner Freizeit?</i></li> <li>• <i>Die Arbeit eines Philosophen: Gedankenarbeit (hist. Beleuchtung von rein körperlicher Arbeit zu Arbeit eines Priesters/Philosophen/...)</i></li> </ul> 2. z. B. anhand von Fragebögen Berufsvorstellungen von Frauen und Männern im Hinblick auf die heutige Zeit analysieren  3. Kurzvorträge, Kurzvorträge, nachbereitende Aufgaben (für langsam denkende bzw. im Unterricht eher schweigsame SuS), differenzierte Arbeitsaufträge, alternative Arbeitsaufträge, Zusatzmaterial